Schottisches Bekenntnis

Die Vorrede

Das Glaubensbekenntnis, bekannt und geglaubt von den Protestanten im Königreich Schottland, von ihnen im Parlament veröffentlicht und von dessen Ständen als heilsame und gesunde Lehre ratifiziert und gebilligt, gegründet auf die unfehlbare Wahrheit des Wortes Gottes.

MATTH. 24. Und diese frohe Botschaft vom Reich wird in der ganzen Welt gepredigt werden zu einem Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.

Die Stände Schottlands samt dessen Einwohnern, die das heilige Evangelium Christi Jesu bekennen, wünschen ihren natürlichen Landsleuten und allen anderen Königreichen und Nationen, die mit ihnen denselben Herrn Jesus bekennen, zum Gruß Gnade, Barmherzigkeit und Frieden von Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, samt dem Geist gerechten Urteils.

Lange haben wir (liebe Brüder) danach gedürstet, der Welt die Summe der Lehre kundzutun, die wir bekennen und um derentwillen wir Schmach und Gefahr erlitten haben. Aber so groß ist die Wut Satans gegen uns und gegen die ewige Wahrheit Christi Jesu gewesen, die erst vor kurzem wieder unter uns geboren ist, dass uns bis auf diesen Tag keine Zeit gewährt worden ist, unsere Gewissen zu entlasten, wie wir es aufs allerliebste getan hätten; denn wie wir ein ganzes Jahr lang umhergeworfen worden sind, weiß (wie wir annehmen) der größte Teil Europas. Da wir aber aus der unendlichen Güte unseres Gottes (der die Seinen, die bedrängt sind, niemals gänzlich zuschanden werden lässt) über Erwarten einige Ruhe und Freiheit erlangt haben, konnten wir nicht anders, als dieses kurze und schlichte Bekenntnis der Lehre herauszugeben, die uns vorgelegt ist und die wir glauben und bekennen: teils zur Genugtuung unserer Brüder, deren Herzen, wie wir nicht zweifeln, durch das gehässige Schmähen derer verwundet worden sind und noch sind, die noch nicht gelernt haben, gut zu reden; und teils, um den unverschämten Lästerern den Mund zu stopfen, die kühn verdammen, was sie weder gehört noch verstanden haben. Nicht dass wir meinten, die eingefressene Bosheit solcher Leute könne durch dieses einfache Bekenntnis geheilt werden; nein, wir wissen, dass der süße Geruch des Evangeliums den Söhnen des Verderbens der Tod ist und sein wird. Wir haben aber vornehmlich unsere schwachen und gebrechlichen Brüder im Blick, denen wir den Grund unserer Herzen mitteilen möchten, damit sie nicht durch die Vielfalt der Gerüchte, die Satan gegen uns ausstreut, beunruhigt oder fortgerissen werden, zur Vereitelung dieses unseres höchst gottseligen Unternehmens. Dabei erklären wir feierlich: Wenn jemand in diesem unserem Bekenntnis irgendeinen Artikel oder Satz

bemerkt, der dem heiligen Wort Gottes widerstreitet, so möge es ihm gefallen, uns aus seiner Güte und um der christlichen Liebe willen darüber schriftlich zu ermahnen; und wir versprechen ihm bei unserer Ehre und Treue Genugtuung aus dem Mund Gottes (das heißt aus seiner Heiligen Schrift) oder aber die Berichtigung dessen, was er als fehlerhaft erweisen wird. Denn wir rufen Gott in unseren Gewissen zum Zeugen an, dass wir von Herzen alle ketzerischen Sekten und alle Lehrer irriger Lehre verabscheuen und dass wir mit aller Demut die Reinheit des Evangeliums Christi annehmen, das die einzige Speise unserer Seelen ist und uns darum so kostbar, dass wir entschlossen sind, die äußerste weltliche Gefahr zu erleiden, eher als dass wir uns darum betrügen ließen. Denn davon sind wir aufs gewisseste überzeugt, dass jeder, der Christus Jesus verleugnet oder sich seiner vor den Menschen schämt, vor dem Vater und vor seinen heiligen Engeln verleugnet werden wird. Und darum nehmen wir uns mit dem Beistand des mächtigen Geistes desselben unseres Herrn Jesus fest vor, bis ans Ende im Bekenntnis dieses unseres Glaubens zu verharren, wie es die folgenden Artikel enthalten.

I - Von Gott

WIR bekennen und erkennen einen einzigen Gott an, *5. Mose 6.4. 1. Kor. 8.6. Jes. 44.4, 5. 1. Tim. 1.17. 1. Kön. 8.17. 2. Chr. 8 18. Ps. 139.7, 8. 1. Mose 17.1. 1. Tim. 6.15, 16 2. Mose 3.14, 15. Mt. 28.19. 1. Joh. 5.7. 1. Mose 1.1. Hebr. 11.3. Apg. 17.28. Spr. 16.4.* dem allein wir anhangen, dem allein wir dienen, den allein wir anbeten und auf den allein wir unser Vertrauen setzen müssen; der ewig, unendlich, unermesslich, unbegreiflich, allmächtig, unsichtbar ist, einer im Wesen und doch unterschieden in drei Personen, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist; durch den, wie wir bekennen und glauben, alle Dinge im Himmel und auf Erden, sichtbare wie unsichtbare, erschaffen worden sind, in ihrem Sein erhalten und durch seine unerforschliche Vorsehung regiert und gelenkt werden, zu dem Ende, das seine ewige Weisheit, Güte und Gerechtigkeit ihnen bestimmt hat, zur Offenbarung seiner eigenen Herrlichkeit.

II - Von der Erschaffung des Menschen

WIR bekennen und erkennen an, dass dieser unser Gott den Menschen (nämlich *1. Mose 1.26, 27.* unseren ersten Vater Adam), aus dem Gott auch die Frau bildete, usw. *Kol. 3.10.* nach seinem eigenen Bild und Gleichnis erschaffen hat; dem er Weisheit, Herrschaft, Gerechtigkeit, freien Willen und klare Erkenntnis seiner selbst gab, so dass in der ganzen Natur des Menschen keine Unvollkommenheit bemerkt werden konnte. Von dieser Ehre und Vollkommenheit fielen Mann und Frau beide ab: die Frau, *Eph. 4 24 1. Mose 3.6. 1. Mose 2.17.* von der Schlange betrogen, und der Mann, der Stimme der Frau gehorchend, beide sich verschwörend gegen die souveräne Majestät Gottes, der ihnen zuvor mit ausdrücklichen Worten den Tod angedroht hatte, wenn sie sich erdreisten würden, von dem verbotenen Baum zu essen.

III - Von der Erbsünde

DURCH diese Übertretung, gemeinhin Erbsünde genannt, wurde das Bild Gottes im Menschen gänzlich entstellt, *Ps. 51.5. Röm. 5 10. Röm. 7.5. 2. Tim. 2.26. Eph. 2.2, 3. Röm. 5.14, 12. Röm. 6.23. Joh. 3 5. Röm. 5.1. Phil. 1.29.* und er und seine Nachkommen wurden von Natur Feinde Gottes, Sklaven Satans, Knechte der Sünde, so sehr, dass der ewige Tod Macht und Herrschaft gehabt hat und haben wird über alle, die nicht von oben wiedergeboren worden sind, nicht wiedergeboren sind oder nicht wiedergeboren werden; welche Wiedergeburt durch die Kraft des Heiligen Geistes gewirkt wird, der in den Herzen der Auserwählten Gottes einen gewissen Glauben an die Verheißungen Gottes wirkt, die uns in seinem Wort geoffenbart sind; durch welchen Glauben sie Christus Jesus ergreifen samt den Gnaden und Wohltaten, die in ihm verheißen sind.

IV - Von der Offenbarung der Verheißungen

Denn dies glauben wir beständig, dass Gott nach dem furchtbaren und schrecklichen Abfall des Menschen von seinem Gehorsam *1. Mose 3.15. 1. Mose 3.9. 1. Mose 12 3. 1. Mose 15 5, 6. 2. Sam. 7.14. Jes. 7.14 Jes. 9 6 Hag. 2.6 Joh. 8.56.* Adam wieder suchte, ihn rief, seine Sünde tadelte, ihn derselben überführte und ihm zuletzt eine höchst freudige Verheißung gab, nämlich dass der Same der Frau der Schlange den Kopf zertreten sollte, das heißt, dass er die Werke des Teufels zerstören sollte; welche Verheißung, wie sie von Zeit zu Zeit wiederholt und deutlicher gemacht wurde, so auch mit Freude angenommen und von allen Gläubigen aufs beständigste festgehalten wurde, von Adam bis Noah, von Noah bis Abraham und von Abraham bis David und so weiter bis zur Menschwerdung Jesu Christi; die alle (wir meinen die gläubigen Väter) unter dem Gesetz die freudigen Tage Christi Jesu sahen und sich freuten.

V - Der Fortbestand, das Wachstum und die Erhaltung seiner Kirche

Hes. 6.5, 6.7, 8, 9, usw. WIR glauben aufs beständigste, dass Gott seine Kirche zu allen Zeiten erhalten, unterwiesen, vermehrt, geehrt, geschmückt und vom Tod zum Leben gerufen hat, *1. Mose 12.1. 1. Mose 13.1. 2. Mose 1.1 2. Mose 1.20. Jos. 1.3. & 23 4 1. Sam. 10.1. 1. Sam. 16 13 2. Sam. 7 12 2. Kön. 17.15, 16,* usw. von Adam bis zur Ankunft CHRISTI JESU im Fleisch. Denn Abraham rief er aus dem Land seines Vaters, ihn unterwies er, seinen Samen vermehrte er, denselben bewahrte er wunderbar und befreite ihn noch wunderbarer aus der Knechtschaft und Tyrannei des Pharao; ihnen gab er seine Gesetze, Satzungen und Zeremonien. Sie setzte er in den Besitz des Landes Kanaan; ihnen gab er nach den Richtern und nach Saul David zum König, dem er verhieß, dass von der Frucht seiner Lenden einer ewig auf seinem königlichen Thron sitzen sollte. Zu eben diesem Volk sandte er von Zeit zu Zeit Propheten, um sie auf den rechten Weg ihres Gottes zurückzuführen, von dem sie oftmals durch Götzendienst abwichen. Und obwohl er um ihrer halsstarrigen Verachtung der Gerechtigkeit willen genötigt war, sie in die Hände ihrer Feinde zu

geben, *2. Kön. 24. 3, 4,* usw. wie er zuvor durch den Mund Moses gedroht hatte, so dass die heilige Stadt zerstört, *5. Mose 28.36, 38,* usw. der Tempel mit Feuer verbrannt *2. Kön. 25.1. Dan. 9 2. Esr. 1,* usw. *Hag. 1 14. Sach. 3.1.* und das ganze Land siebzig Jahre lang wüst gelassen wurde, so führte er sie doch aus Barmherzigkeit wieder nach Jerusalem zurück, wo die Stadt und der Tempel wieder aufgebaut wurden; und sie blieben gegen alle Versuchungen und Angriffe Satans bestehen, bis der Messias kam, gemäß der Verheißung.

VI - Von der Menschwerdung Christi Jesu

Als die Fülle der Zeit kam, *Gal. 4 4. Lk. 1.31. Mt. 1.18. Mt. 2.1. Röm. 1.3. Mt. 1.23.* Joh. 1.2.45. *1. Tim. 2 5.* sandte Gott seinen Sohn, seine ewige Weisheit, das Wesen seiner eigenen Herrlichkeit, in diese Welt, der die menschliche Natur annahm aus dem Wesen einer Frau, nämlich einer Jungfrau, und zwar durch die Wirkung des Heiligen Geistes; und so wurde geboren der gerechte Same Davids, der Engel des großen Rates Gottes, der wahre verheißene Messias, den wir als Immanuel anerkennen und bekennen, wahrer Gott und wahrer Mensch, zwei vollkommene Naturen, vereint und verbunden in einer Person. Durch dieses unser Bekenntnis verdammen wir die verdammlichen und verderblichen Ketzereien des Arius, Marcion, Eutyches, Nestorius und anderer solcher, die entweder die Ewigkeit seiner Gottheit oder die Wahrheit seiner menschlichen Natur leugnen oder sie vermischen oder aber sie trennen.

VII - Warum der Mittler wahrer Gott und wahrer Mensch sein musste

WIR erkennen an und bekennen, *Eph. 1.3.4, 15, 6.* dass diese höchst wunderbare Verbindung zwischen der Gottheit und der Menschheit Christi Jesu aus dem ewigen und unwandelbaren Ratschluss Gottes hervorgegangen ist, aus dem auch unser Heil entspringt und von dem es abhängt.

VIII - Von der Erwählung

Denn derselbe ewige Gott und Vater, *Eph. 1.11. Mt. 25 34. Eph. 1 21, 22. Hebr. 2.7, 8. Ps. 22.11. Hebr. 13.20. 1. Petr. 2.24.* & 5. der uns aus lauter Gnade in Christus Jesus, seinem Sohn, erwählt hat, bevor der Grund der Welt gelegt war, hat ihn zu unserem Haupt, unserem Bruder, unserem Hirten und großen Bischof unserer Seelen bestimmt. Weil aber die Feindschaft zwischen der Gerechtigkeit Gottes und unseren Sünden so groß war, dass kein Fleisch aus sich selbst zu Gott hätte gelangen können oder dürfen, war es nötig, dass der Sohn Gottes zu uns herabstieg *Ps. 130.3. Ps. 143.3. 1. Tim. 2.5.* und einen Leib von unserem Leib, Fleisch von unserem Fleisch und Gebein von unserem Gebein annahm und so der vollkommene Mittler zwischen Gott und den Menschen wurde; der allen, die an ihn glauben, Macht gibt, Gottes Kinder zu werden, *Joh. 1.12. Joh. 20.17.* wie er selbst bezeugt: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu

meinem Gott und zu eurem Gott. Durch diese höchst heilige Bruderschaft wird uns alles, was wir in Adam verloren haben, wiedergegeben. Und aus diesem Grund fürchten wir uns keineswegs, Gott unseren Vater zu nennen, nicht so sehr deshalb, weil er uns erschaffen hat (was wir mit den Verworfenen gemein haben), als vielmehr deshalb, weil er uns seinen einzigen Sohn zum Bruder gegeben hat *Röm. 5.17, 18.19.* und uns die Gnade gegeben hat, ihn als unseren einzigen Mittler anzuerkennen und anzunehmen, wie oben gesagt. Es war ferner nötig, dass der Messias und Erlöser wahrer Gott und wahrer Mensch sei, *Röm. 8.15. Gal. 4.6. Apg. 17.26. Hebr. 2.11, 12. 1. Petr. 3 18. Jes. 53.8. Apg. 2.4. 1. Joh. 1 2.* weil er die für unsere Übertretungen verdiente Strafe erleiden und sich vor dem Gericht seines Vaters darstellen sollte, um gleichsam in unserer Person für unsere Übertretung und unseren Ungehorsam zu leiden und durch den Tod den zu überwinden, der der Urheber des Todes war. Weil aber die Gottheit allein den Tod nicht erleiden und ebenso wenig die Menschheit allein ihn überwinden konnte, verband er beide miteinander in einer Person, *Apg. 20 28. 1. Tim. 3.16. Joh. 3.16.* damit die Schwachheit der einen leide und dem Tod unterworfen sei (den wir verdient hatten) und die unendliche und unüberwindliche Macht der anderen, nämlich der Gottheit, triumphiere und uns Leben, Freiheit und immerwährenden Sieg erwerbe; und so bekennen wir es und glauben es aufs zweifelloseste.

IX - Christi Tod, Leiden, Begräbnis usw.

Hebr. 10.1, 12. Jes. 53.5. Hebr. 1 2.3. Joh. 1.29. Mt. 26.11. 5. Mose 21.23. Mk. 15.1, 2. Gal. 3.13. Lk. 23.1, 2. Mt. 26.38. 2. Kor. 5. Hebr. 9 12. Hebr. 10.5. Dass unser Herr Jesus sich selbst als freiwilliges Opfer für uns seinem Vater dargebracht hat; dass er den Widerspruch der Sünder erduldet hat; dass er um unserer Übertretungen willen verwundet und geplagt wurde; dass er, das reine und unschuldige Lamm GOTTES, vor einem irdischen Richter verurteilt wurde, damit wir vor dem Richterstuhl unseres Gottes freigesprochen würden; dass er nicht nur den grausamen Tod des Kreuzes erlitt (das durch den Urteilsspruch Gottes verflucht war), sondern auch, dass er eine Zeit lang den Zorn seines Vaters erlitt, den die Sünder verdient hatten. Dennoch bezeugen wir, dass er der einzige geliebte und gesegnete Sohn seines Vaters blieb, selbst mitten in seiner Angst und Qual, die er an Leib und Seele erlitt, um die volle Genugtuung für die Sünden seines Volkes zu leisten. Danach bekennen und bezeugen wir, dass kein anderes Opfer für die Sünden bleibt; behauptet aber jemand ein solches, so zögern wir keineswegs zu bezeugen, dass solche Lästerer sind gegen den Tod Christi und gegen die ewige Reinigung und Genugtuung, die uns durch denselben erworben ist.

X - Auferstehung

WIR glauben zweifellos, dass, weil es unmöglich war, dass die Schmerzen des Todes den Urheber des Lebens in Banden hielten, *Apg. 2.23. Apg. 3.26. Röm. 6.5, 11. Apg. 2.24 Röm. 4 25. Hebr. 2.14, 15. Mt. 28 Joh. 20.27* & 21.7. unser Herr Jesus, gekreuzigt,

gestorben und begraben, der zur Hölle hinabstieg, um unserer Rechtfertigung willen auferstanden ist und, indem er den vernichtete, der der Urheber des Todes war, uns, die wir dem Tod und seiner Knechtschaft unterworfen waren, das Leben wiedergebracht hat. Wir wissen, dass seine Auferstehung durch das Zeugnis seiner eigenen Feinde bestätigt wurde. Durch die Auferstehung der Toten, *Lk. 24.41, 42, 43.* deren Gräber sich auftaten, und sie standen auf und erschienen vielen in der Stadt Jerusalem. Sie wurde auch bestätigt durch das Zeugnis von Engeln und durch die Sinne und das Urteil seiner Apostel und anderer, die mit ihm Umgang hatten und nach seiner Auferstehung mit ihm aßen und tranken. *Joh. 21.12, 13.*

XI - Himmelfahrt

WIR zweifeln nicht im Geringsten, *Lk. 24.51. Apg. 1.9. Mt. 28.6. Mt. 16.9. Lk. 24 6. Joh. 20.9. Mt. 28 18. 1. Joh. 2.1. 1. Tim. 2.5. Ps. 110 1. Mt. 22 44. Mt. 12 36. Lk. 20.42.43 Apg. 1.1. Apg. 3.19. 1. Thess. 1.4, 5, 6, 7, 8.* dass derselbe Leib, der von der Jungfrau geboren, gekreuzigt, gestorben und begraben wurde und der wieder auferstand, in die Himmel aufgefahren ist, um alles zu vollenden; wo er in unserem Namen und zu unserem Trost alle Gewalt im Himmel und auf Erden empfangen hat; wo er zur Rechten des Vaters sitzt, in seinem Reich auf den Thron erhoben, als Fürsprecher und einziger Mittler für uns; welche Herrlichkeit, Ehre und welches Vorrecht er allein unter den Brüdern besitzen wird, bis alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht sind, wie wir zweifellos glauben, dass sie es im letzten Gericht werden; zu dessen Vollzug, so glauben wir gewiss, derselbe unser Herr Jesus sichtbar und offenkundig wiederkommen wird, so wie man ihn auffahren sah. Und dann, so glauben wir fest, wird die Zeit der Erquickung und der Wiederherstellung aller Dinge kommen, *Mt. 25.34. Offb. 21.27. Jes. 66.24 Mt. 25.41. Mk. 9.44, 46, 48* so dass diejenigen, die von Anfang an um der Gerechtigkeit willen Gewalt, Unbill und Unrecht erlitten haben, die selige Unsterblichkeit ererben werden, die von Anfang an verheißen ist. Dagegen werden die Halsstarrigen, die Grausamen, die Ungehorsamen, die Unterdrücker, die Unreinen, die Ehebrecher und alle Arten ungläubiger Menschen in den Kerker der äußersten Finsternis geworfen werden, *Mt. 22.13. 2. Petr. 3 11. 2. Kor. 5.11. Lk. 21.28. Joh. 15.4,* usw. *Jes. 7.14. Eph. 1.22. Kol. 1.18. Hebr. 9.11, 15. Hebr. 10.21. 1. Joh. 2.1. 1. Tim. 2.5.* wo ihr Wurm nicht sterben und ihr Feuer nicht verlöschen wird. Das Gedenken an diesen Tag und an das Gericht, das an ihm vollzogen werden soll, ist uns nicht nur ein Zaum, durch den unsere fleischlichen Lüste gezügelt werden, sondern auch ein so unschätzbarer Trost, dass weder die Drohungen weltlicher Fürsten noch die Furcht vor dem zeitlichen Tod und der gegenwärtigen Gefahr uns bewegen können, jener seligen Gemeinschaft zu entsagen und sie zu verlassen, die wir, die Glieder, mit unserem Haupt und einzigen Mittler Christus Jesus haben; den wir als den verheißenen Messias bekennen und bezeugen, das einzige Haupt der Kirche, unseren gerechten Gesetzgeber, unseren einzigen Hohenpriester, Fürsprecher und Mittler. Wenn ein Mensch oder Engel sich anmaßt, sich in dessen Ehren und Ämter einzudrängen, so verabscheuen und verwerfen wir sie gänzlich als Lästerer gegen unseren souveränen und höchsten Herrscher Christus Jesus.

XII - Der Glaube an den Heiligen Geist

Dieser unser Glaube *Mt. 16.17. Joh. 14 26. Joh. 14.11. Apg. 5.4. Joh. 16.13. Kol. 2.13. Eph. 2.1. Joh. 9.39. Offb. 3.13.* und seine Gewissheit kommt nicht aus Fleisch und Blut, das heißt aus keinen natürlichen Kräften in uns, sondern ist die Eingebung des Heiligen Geistes, den wir als Gott bekennen, gleich dem Vater und dem Sohn, der uns heiligt und uns durch sein eigenes Wirken in alle Wahrheit leitet, ohne den wir für immer Feinde Gottes blieben und seinen Sohn Christus Jesus nicht kennten. Denn von Natur sind wir so tot, so verkehrt und blind, dass wir weder fühlen können, wenn wir gestochen werden, noch das Licht sehen, wenn es scheint, noch dem Willen Gottes zustimmen, wenn er geoffenbart wird, es sei denn, der Geist des Herrn Jesus macht lebendig, was tot ist, *Mt. 17.17. Mt. 9.19. Lk. 9 41. Joh. 6 63. Mi. 7.8. 1. Kön. 8.8. Ps. 100.3. Röm. 5.10. Joh. 3.5. Tit. 3.5. Röm. 5 8. Phil. 3.9. Phil. 1.6. 2. Kor. 3.5. Eph. 1 6.* nimmt die Finsternis von unserem Verstand weg und beugt unsere halsstarrigen Herzen zum Gehorsam gegen seinen gesegneten Willen. Und so, wie wir bekennen, dass Gott der Vater uns erschaffen hat, als wir nicht waren, wie sein Sohn, unser Herr Jesus, uns erlöst hat, als wir seine Feinde waren, so bekennen wir auch, dass der Heilige Geist uns heiligt und wiedergebiert ohne alle Rücksicht auf irgendein Verdienst, das von uns ausginge, sei es vor oder sei es nach unserer Wiedergeburt. Um dieses eine noch mit deutlicheren Worten zu sagen: Wie wir uns willig aller Ehre und alles Ruhmes unserer eigenen Erschaffung und Erlösung entkleiden, so tun wir es auch hinsichtlich unserer Wiedergeburt und Heiligung; denn aus uns selbst sind wir nicht tüchtig, einen einzigen guten Gedanken zu denken, sondern der, welcher das gute Werk in uns angefangen hat, ist allein der, der uns darin erhält, zum Lob und zur Ehre seiner unverdienten Gnade.

XIII - Die Ursache der guten Werke

Eph. 2.10. Phil. 2.13. Joh. 15.5. Röm. 8.9. SO bekennen wir, dass die Ursache der guten Werke nicht der freie Wille ist, sondern der Geist des Herrn Jesus, der, durch wahren Glauben in unseren Herzen wohnend, solche guten Werke hervorbringt, wie Gott sie für uns bereitet hat, damit wir darin wandeln. Denn dies behaupten wir ganz kühn, dass es Lästerung ist zu sagen, Christus Jesus bleibe im Herzen solcher, in denen kein Geist der Heiligung ist. Und darum fürchten wir uns nicht zu behaupten, dass Mörder, Unterdrücker, grausame Verfolger, Ehebrecher, Hurer, Unreine, Götzendiener, Trunkenbolde, Diebe und alle Übeltäter weder wahren Glauben noch irgendeinen Anteil am Geist der Heiligung haben, der vom Herrn Jesus ausgeht, solange sie hartnäckig in ihrer Bosheit verharren. Denn sobald der Geist des Herrn Jesus (den Gottes auserwählte Kinder durch wahren Glauben empfangen) im Herzen irgendeines Menschen Besitz ergreift, *Röm. 7.15, 16, 17.* so bald wiedergebiert und erneuert er denselben Menschen, so dass er anfängt zu hassen, was er zuvor liebte, und anfängt zu lieben, was er zuvor hasste; *Gal. 5.17.* und daher kommt jener beständige Kampf zwischen dem Fleisch und dem Geist in den Kindern Gottes, während das Fleisch und der natürliche Mensch (nach ihrer eigenen Verderbnis) nach Dingen gelüstet, die ihm angenehm und ergötzlich sind, in der Widerwärtigkeit murrt, im Glück sich überhebt und in jedem Augenblick geneigt und bereit ist, die Majestät Gottes zu beleidigen; *Röm. 8 16. Röm. 7.24. Röm. 8 22. Eph. 4.17, 18, 19.* der

Geist Gottes aber, der unserem Geist Zeugnis gibt, dass wir Kinder Gottes sind, lässt uns dem Teufel widerstehen, unreine Lüste verabscheuen, vor Gottes Angesicht um Befreiung aus dieser Knechtschaft der Verderbnis seufzen und schließlich über die Sünde triumphieren, damit sie nicht in unseren sterblichen Leibern herrsche. Diesen Kampf haben die fleischlichen Menschen nicht, *2. Tim. 2.26.* da sie des Geistes Gottes ermangeln, sondern sie folgen der Sünde und gehorchen ihr mit Gier und ohne Buße, so wie der Teufel und ihre verderbten Lüste sie antreiben. Die Kinder Gottes aber (wie oben gesagt) kämpfen gegen die Sünde, schluchzen und trauern, wenn sie merken, dass sie zur Ungerechtigkeit versucht werden, und wenn sie fallen, stehen sie mit ernster und ungeheuchelter Buße wieder auf; und diese Dinge tun sie nicht aus eigener Kraft, sondern die Kraft unseres Herrn Jesus (ohne den sie nichts tun könnten) wirkt in ihnen alles Gute. *Joh. 15 5.*

XIV - Welche Werke vor Gott als gut gelten

WIR bekennen und erkennen an, *2. Mose 20.3,* usw. *5. Mose 4.7,* usw. dass Gott dem Menschen sein heiliges Gesetz gegeben hat, in dem nicht nur alle solchen Werke verboten sind, die seiner göttlichen Majestät missfallen und sie beleidigen, sondern auch alle solchen geboten, die ihm gefallen und die er zu belohnen verheißen hat. Und diese Werke sind von zweierlei Art: die einen geschehen zur Ehre Gottes, die anderen zum Nutzen unseres Nächsten; *Lk. 1.75. Mi. 6.7.* und beide haben den geoffenbarten Willen Gottes zu ihrer Gewissheit. Einen Gott zu haben, ihn anzubeten und zu ehren, ihn in allen unseren Nöten anzurufen, seinen heiligen Namen in Ehrfurcht zu halten, sein Wort zu hören, demselben zu glauben, an seinen heiligen Sakramenten teilzuhaben, das sind die Werke der ersten Tafel. *Eph. 6.17. Hes. 22.1,* usw. *1. Kor. 6.19, 20 1. Thess. 4.4, 5, 6 Jer. 22.3 9 9,* usw. Vater und Mutter, Fürsten, Regenten und übergeordnete Gewalten zu ehren, sie zu lieben, sie zu unterstützen, ja, ihren Befehlen zu gehorchen (sofern sie dem Gebot Gottes nicht widerstreiten), das Leben der Unschuldigen zu retten, die Tyrannei zu unterdrücken, die Unterdrückten zu verteidigen, unsere Leiber rein und heilig zu halten, *Jes. 50.1,* usw. *1. Thess. 4 6. Röm. 13.2. Hes. 22.13. 1. Joh. 3 4.* in Nüchternheit und Mäßigkeit zu leben, mit allen Menschen gerecht umzugehen, in Wort und Tat, und schließlich die Begierde, unserem Nächsten zu schaden, zu unterdrücken, das sind die guten Werke der zweiten Tafel, die Gott höchst wohlgefällig und angenehm sind, da diese Werke von ihm selbst geboten sind. Das Gegenteil davon ist höchst verhasste Sünde, die ihm allezeit missfällt und ihn zum Zorn reizt, wie: ihn nicht allein anzurufen, wenn wir in Not sind, sein Wort nicht mit Ehrfurcht zu hören, es zu verachten und geringzuschätzen, Götzen zu haben oder anzubeten, Götzendienst aufrechtzuerhalten und zu verteidigen, den ehrwürdigen Namen Gottes gering zu achten, die Sakramente Christi Jesu zu entweihen, zu missbrauchen oder zu verachten, *Röm. 14.23.* irgendjemandem ungehorsam zu sein oder zu widerstehen, den Gott in Autorität gesetzt hat (solange sie die Grenzen ihres Amtes nicht überschreiten), zu morden oder darin einzuwilligen, *Hebr. 11.6.* Hass zu hegen oder unschuldiges Blut vergießen zu lassen, *1. Sam. 15.22.* wenn wir es verhindern können; und schließlich bekennen und behaupten wir, dass die Übertretung jedes anderen Gebotes der ersten oder zweiten Tafel Sünde ist, *1. Kor. 10.31.* durch die Gottes glühender Unwille gegen die

stolze und undankbare Welt entflammt wird. *1. Joh. 3.4.* So behaupten wir, dass gute Werke allein diejenigen sind, die im Glauben und auf Gottes Gebot hin geschehen, der in seinem Gesetz ausgedrückt hat, welches die Dinge sind, die ihm gefallen; *Jes. 29.13.* und böse Werke, so behaupten wir, sind nicht nur diejenigen, die ausdrücklich gegen Gottes Gebot getan werden, *Mt. 15.9.* sondern auch diejenigen, die in Sachen der Religion und des Gottesdienstes keine andere Gewissheit haben als die Erfindung und Meinung des Menschen, *Mk. 7.7.* die Gott von Anfang an stets verworfen hat, wie wir durch den Propheten Jesaja und durch unseren Meister Christus Jesus mit diesen Worten gelehrt werden: Vergeblich dienen sie mir, indem sie Lehren lehren, welche Gebote der Menschen sind.

XV - Die Vollkommenheit des Gesetzes und die Unvollkommenheit des Menschen

3. Mose 18.5. Gal. 3.12. 1. Tim. 1.8. Röm. 7.12. Ps. 19.7, 8, 9. 5. Mose 5.29. Röm. 10.3. 1. Kön. 8.46. 2. Chr. 6.36. Pred. 7.22. Spr. 20.9. 1. Joh. 1.8. Joh. 1.18. Röm. 10.4. Gal. 3 13. 5. Mose 27.26. Phil. 2.15. Jes. 64.6. Lk. 17.10. Das Gesetz Gottes bekennen und erkennen wir als höchst gerecht, höchst billig, höchst heilig und höchst vollkommen, das solche Dinge gebietet, die, wenn sie in Vollkommenheit gewirkt würden, Leben geben und den Menschen zur ewigen Glückseligkeit bringen könnten. Aber unsere Natur ist so verderbt, so schwach und unvollkommen, dass wir niemals imstande sind, die Werke des Gesetzes in Vollkommenheit zu erfüllen; ja, wenn wir sagen, wir haben keine Sünde (selbst nachdem wir wiedergeboren sind), so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit Gottes ist nicht in uns. Und darum ist es nötig, dass wir Christus Jesus ergreifen mit seiner Gerechtigkeit und Genugtuung, der das Ende und die Erfüllung des Gesetzes ist für alle, die glauben, durch den wir in diese Freiheit gesetzt sind, dass der Fluch und die Verwünschung Gottes nicht auf uns fällt, obwohl wir dasselbe nicht in allen Stücken erfüllen. Denn Gott der Vater, der uns im Leib seines Sohnes Christus Jesus ansieht, nimmt unseren unvollkommenen Gehorsam an, als wäre er vollkommen, und bedeckt unsere Werke, die mit vielen Flecken befleckt sind, mit der Gerechtigkeit seines Sohnes. Wir meinen nicht, dass wir so in Freiheit gesetzt sind, dass wir dem Gesetz keinen Gehorsam schuldig wären (denn das haben wir zuvor deutlich bekannt), sondern dies behaupten wir, dass kein Mensch auf Erden (Christus Jesus allein ausgenommen) dem Gesetz jenen Gehorsam mit der Tat geleistet hat, leistet oder leisten wird, den das Gesetz verlangt; sondern wenn wir alles getan haben, müssen wir niederfallen und ungeheuchelt bekennen, dass wir unnütze Knechte sind. Und darum: Wer sich der Verdienste seiner eigenen Werke rühmt oder sein Vertrauen auf die Werke der Übergebühr setzt, der rühmt sich dessen, was nicht ist, und setzt sein Vertrauen auf verdammlichen Götzendienst.

XVI - Von der Kirche

WIE wir an einen Gott glauben, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, so glauben wir aufs ernsteste, *Mt. 28.20.* dass von Anfang an eine Kirche gewesen ist, jetzt ist *Eph. 1.4. Kol. 1.18.* und bis ans Ende der Welt sein wird, das heißt eine

Gemeinschaft und Menge von Menschen, von Gott erwählt, die ihn recht anbeten und ihn durch wahren Glauben an Christus Jesus annehmen, *Eph. 5.23, 24, 25, 26.* der das einzige Haupt ebendieser Kirche ist, die auch der Leib und die Braut Christi Jesu ist; welche Kirche katholisch, das heißt allgemein ist, weil sie die Auserwählten aller Zeiten, aller Reiche, Nationen und Sprachen umfasst, seien sie aus den Juden oder seien sie aus den Heiden, die Gemeinschaft oder Umgang mit Gott dem Vater und mit seinem Sohn Christus Jesus haben, *Offb. 7.8.* durch die Heiligung seines Heiligen Geistes; und darum wird sie Gemeinschaft genannt, nicht der Unheiligen, sondern der Heiligen, *Eph. 2.19.* die als Bürger des himmlischen Jerusalem den Genuss der unschätzbarsten Wohltaten haben, nämlich des einen Gottes, des einen Herrn Jesus, des einen Glaubens und der einen Taufe; außerhalb welcher Kirche es weder Leben noch ewige Glückseligkeit gibt. Und darum verabscheuen wir gänzlich die Lästerung derer, die behaupten, dass Menschen, die nach Billigkeit und Gerechtigkeit leben, selig werden, welche Religion sie auch bekannt haben mögen. Denn wie es ohne Christus Jesus weder Leben noch Heil gibt, so wird niemand daran teilhaben als die, welche der Vater seinem Sohn Christus Jesus gegeben hat, und die, welche zu ihrer Zeit zu ihm kommen, seine Lehre bekennen *Joh. 5.24. Joh. 17.6. 2. Tim. 2.19 Joh. 13.14. Eph. 1.10. Kol. 1.10. Hebr. 12.4.* und an ihn glauben (wir schließen die Kinder mit den gläubigen Eltern ein). Diese Kirche ist unsichtbar, allein Gott bekannt, der allein weiß, wen er erwählt hat, und sie umfasst sowohl (wie gesagt) die Auserwählten, die abgeschieden sind (gemeinhin die triumphierende Kirche genannt), als auch die, welche noch leben und gegen die Sünde und Satan kämpfen, wie auch die, welche künftig leben werden.

XVII - Die Unsterblichkeit der Seelen

Die abgeschiedenen Auserwählten sind im Frieden *Offb. 14.13. Jes. 25. 8. Offb. 7.16, 17. Offb. 21.4. Offb. 16.10, 11 Jes. 66.24. Mk. 9.44, 46, 48.* und ruhen von ihren Mühen, nicht dass sie schliefen und in ein gewisses Vergessen kämen (wie einige wunderliche Köpfe behaupten), sondern dass sie befreit sind von aller Furcht, aller Qual und aller Versuchung, der wir und alle Auserwählten Gottes in diesem Leben unterworfen sind und darum den Namen der streitenden Kirche tragen. Wie dagegen die verworfenen und ungläubigen Abgeschiedenen Angst, *Lk. 23.43. Lk. 16.24, 25.* Qual und Pein haben, die nicht ausgesprochen werden können, so dass weder die einen noch die anderen in solchem Schlaf sind, dass sie nicht Freude oder Qual empfänden, wie das Gleichnis Christi Jesu im sechzehnten Kapitel des Lukas, seine Worte an den Schächer *Offb. 6.9, 10.* und diese Worte der Seelen, die unter dem Altar schreien: O Herr, der du gerecht und rechtschaffen bist, wie lange wirst du unser Blut nicht rächen an denen, die auf der Erde wohnen, deutlich bezeugen.

XVIII - Von den Kennzeichen, durch welche die wahre Kirche von der falschen unterschieden wird, und wer Richter über die Lehre sein soll

Weil Satan sich von Anfang an bemüht hat, seine verderbliche Synagoge mit dem Titel der Kirche Gottes zu schmücken, *1. Mose 4.8. 1. Mose 21.9. 1. Mose 27.41. Mt. 23.34 . Joh. 15.18, 19.* und die Herzen grausamer Mörder entflammt hat, die wahre Kirche und ihre Glieder zu verfolgen, zu bedrängen und zu belästigen, wie Kain den Abel, Ismael den Isaak, Esau den Jakob und die ganze Priesterschaft der Juden Jesus Christus selbst *Joh. 11 35. Joh. 15.20, 24.* und seine Apostel nach ihm, so ist es höchst erforderlich, dass die wahre Kirche von der schmutzigen Synagoge durch klare und vollkommene Kennzeichen unterschieden werde, *Apg. 4.1,* usw. *Apg. 5.17,* usw. *1. Mose 4 1. Ps. 48.1, 2.* damit wir nicht, betrogen, zu unserer eigenen Verdammnis das eine für das andere annehmen und umfangen. Die Kennzeichen, Merkmale und gewissen Zeichen, an denen die unbefleckte Braut Christi Jesu von der schrecklichen Hure, der bösartigen Kirche, erkannt wird, *Mt. 5.35. Joh. 12.42. Eph. 2.20. Apg. 2.42.* sind, so behaupten wir, weder das Alter, ein angemaßter Titel, die Abstammung in gerader Linie, ein bestimmter Ort noch eine Menge von Menschen, die irgendeinen Irrtum gutheißen. Denn Kain wurde an Alter und Titel Abel und Seth vorgezogen; Jerusalem hatte den Vorrang vor allen Orten der Erde, *Joh. 10, 27.* wo auch die Priester in gerader Linie von Aaron abstammten, und eine größere Menge folgte den Schriftgelehrten, *Joh. 18.37.* Pharisäern und Priestern, als ungeheuchelt Christus Jesus und seiner Lehre glaubte und sie billigte; *1. Kor. 1 13.* und doch wird (wie wir annehmen) kein Mensch von gesundem Urteil zugeben, dass irgendeiner der Vorgenannten die Kirche Gottes gewesen sei. Die Kennzeichen der wahren Kirche Gottes also, so glauben, bekennen und bezeugen wir, sind erstens die wahre Predigt des Wortes Gottes, *1. Kor. 11.20, 23.* in dem Gott sich uns geoffenbart hat, wie die Schriften der Propheten und Apostel erklären. *Mt. 28 19 20 Mk. 16.15. Röm. 4 11. Mt. 18 20. 1. Kor. 1.2. 2. Kor. 1.1. Gal. 1 2. Eph. 1 1. Apg. 16.9, 10.18.* Zweitens die rechte Verwaltung der Sakramente Christi Jesu, die mit dem Wort und der Verheißung Gottes verbunden sein müssen, um dieselbe in unseren Herzen zu versiegeln und zu bestätigen. Zuletzt die kirchliche Zucht, redlich ausgeübt, wie Gottes Wort sie vorschreibt, durch die das Laster unterdrückt und die Tugend genährt wird. Wo immer also diese vorgenannten Kennzeichen gesehen werden und eine Zeit lang fortbestehen (sei die Zahl auch nicht größer als zwei oder drei), da ist ohne allen Zweifel die wahre Kirche Christi, der nach seiner Verheißung in ihrer Mitte ist; *1. Kor. 1.* usw. *Apg. 20.17,* usw. *Joh. 20.31. 2. Tim. 3 16 17 2. Petr. 1 20, 21.* nicht jene allgemeine (von der wir oben gesprochen haben), sondern eine besondere, wie sie in Korinth, Galatien, Ephesus und an anderen Orten war, in denen das Predigtamt von Paulus gepflanzt wurde und die von ihm selbst die Kirchen Gottes genannt wurden. Und wir, die Einwohner des Königreichs Schottland, Bekenner Christi Jesu, bekennen, solche Kirchen in unseren Städten, Ortschaften und reformierten Orten zu haben. Denn die Lehre, die in unseren Kirchen gelehrt wird, ist enthalten im geschriebenen Wort Gottes, nämlich in den Büchern des Neuen und Alten Testaments; in jenen Büchern, meinen wir, die von alters her für kanonisch gehalten worden sind, in denen, so behaupten wir, alles, was zum Heil der Menschheit zu glauben notwendig ist, hinreichend ausgedrückt ist. *Joh. 5 29.* Deren Auslegung, so bekennen wir, kommt weder irgendeiner privaten noch öffentlichen Person zu, noch auch irgendeiner Kirche aufgrund irgendeines persönlichen oder örtlichen Vorrangs oder Vorrechts, das eine vor der anderen hat, sondern sie kommt dem Geist Gottes

zu, *Eph. 4 4* durch den auch die Schrift geschrieben wurde. Wenn also Streit entsteht über das rechte Verständnis irgendeiner Stelle oder eines Satzes der Schrift oder über die Abstellung irgendeines Missbrauchs in der Kirche Gottes, so sollen wir nicht so sehr darauf sehen, was Menschen vor uns gesagt und getan haben, als auf das, was der Heilige Geist einmütig im ganzen Leib der Schriften sagt, und auf das, was Christus Jesus selbst tat und zu tun gebot. Denn dies ist eine allgemein zugestandene Sache, dass der Geist Gottes, der der Geist der Einheit ist, in nichts sich selbst widerspricht. Wenn also die Auslegung, Entscheidung oder das Urteil irgendeines Lehrers, einer Kirche oder eines Konzils dem klaren Wort Gottes widerstreitet, das an irgendeiner anderen Stelle der Schrift geschrieben ist, so ist es ganz gewiss, dass dies nicht das wahre Verständnis und die Meinung des Heiligen Geistes ist, mögen auch Konzilien, Reiche und Nationen dieselbe gebilligt und angenommen haben. Denn wir wagen nicht, irgendeine Auslegung anzunehmen und zuzulassen, die irgendeinem Hauptpunkt unseres Glaubens oder irgendeiner anderen klaren Stelle der Schrift oder aber der Regel der Liebe widerstreitet.

XIX - Die Autorität der Schriften

WIE wir glauben und bekennen, dass die Schriften Gottes hinreichend sind, den Menschen Gottes zu unterweisen und vollkommen zu machen, *2. Tim. 3.16, 17* so behaupten und bezeugen wir, dass ihre Autorität von Gott ist und weder von Menschen noch von Engeln abhängt. Wir behaupten daher, dass diejenigen, die vorgeben, die Schriften hätten keine andere Autorität als die, welche sie von der Kirche empfangen, Lästerer gegen Gott sind und der wahren Kirche Unrecht tun, die allezeit die Stimme ihres eigenen Bräutigams und Hirten hört und ihr gehorcht, *Joh. 10.27.* sich aber nicht anmaßt, Herrin über dieselbe zu sein.

XX - Von den allgemeinen Konzilien, ihrer Macht, ihrer Autorität und dem Grund ihrer Einberufung

WIE wir nicht vorschnell verdammen, was gottesfürchtige Männer, in allgemeinen Konzilien versammelt, die rechtmäßig zusammengerufen waren, uns vorgelegt haben, *Gal. 2.11, 12, 13, 14.* so wagen wir auch nicht, ohne gebührende Prüfung alles anzunehmen, was den Menschen unter dem Namen allgemeiner Konzilien aufgedrängt wird, *1. Tim. 4.1, 2, 3. Kol. 2.18, 19, 20, 21, 22, 23.* denn es ist offenkundig, dass sie, wie sie Menschen waren, so auch zum Teil offenbar geirrt haben, und zwar in Dingen von großem Gewicht und großer Bedeutung. Soweit also das Konzil die Entscheidung und das Gebot, das es gibt, durch das klare Wort Gottes beweist, so weit verehren und umfangen wir dasselbe. Wenn aber Menschen unter dem Namen eines Konzils sich anmaßen, uns neue Artikel unseres Glaubens zu schmieden oder Satzungen zu machen, die dem Wort Gottes widerstreiten, *Apg. 15.1,* usw. dann müssen wir dieselben gänzlich verwerfen als Lehre der Teufel, die unsere Seelen von der Stimme unseres einzigen Gottes abzieht, damit sie den Lehren und Satzungen der Menschen folgen. Der Grund also, weshalb allgemeine Konzilien zusammentraten, *1.*

Tim. 3.15. Hebr. 3.2. 1. Kor. 14.40. war weder, irgendein immerwährendes Gesetz zu machen (das Gott nicht zuvor gemacht hätte), noch neue Artikel unseres Glaubens zu schmieden, noch dem Wort Gottes Autorität zu verleihen, geschweige denn etwas zu seinem Wort oder zu dessen wahrer Auslegung zu machen, das nicht zuvor durch seinen heiligen Willen in seinem Wort ausgedrückt war. Sondern der Grund der Konzilien (wir meinen solcher, die den Namen Konzilien verdienten) war teils die Widerlegung von Ketzereien und die Ablegung eines öffentlichen Bekenntnisses ihres Glaubens für die nachfolgenden Geschlechter, was beides sie kraft der Autorität des geschriebenen Wortes Gottes taten und nicht aufgrund irgendeiner Meinung oder eines Vorrechts, dass sie wegen ihrer allgemeinen Versammlung nicht irren könnten. Und dies halten wir für den Hauptgrund der allgemeinen Konzilien. Der andere war, dass eine gute Verfassung und Ordnung in der Kirche eingerichtet und beachtet würde, in der (wie im Haus Gottes) es sich gebührt, dass alles anständig und ordentlich geschehe; nicht dass wir meinten, eine einzige Verfassung und eine einzige Ordnung der Zeremonien könne für alle Zeitalter, Zeiten und Orte festgesetzt werden; denn wie Zeremonien (solche, die Menschen erdacht haben) nur zeitlich sind, so können und sollen sie geändert werden, wenn sie eher den Aberglauben fördern, als dass sie die Kirche erbauen, die sie gebraucht.

XXI - Von den Sakramenten

WIE die Väter unter dem Gesetz *1. Mose 17.10. 2. Mose 12.32. 1. Mose 17.4. 4. Mose 9.13.* außer der Wahrheit der Opfer zwei hauptsächliche Sakramente hatten, nämlich die Beschneidung und das Passah, deren Verächter und Geringschätzer nicht zum Volk Gottes gerechnet wurden, so erkennen wir an und bekennen, dass wir jetzt in der Zeit des Evangeliums nur zwei hauptsächliche Sakramente haben, eingesetzt vom Herrn Jesus und zum Gebrauch geboten allen denen, die als Glieder seines Leibes gelten wollen, nämlich *Mt. 28.19. Mk. 16.17. Mt. 26.26. Mk. 14.22. Lk. 22.19. 1. Kor. 11.24.* & 10.16. die Taufe und das Abendmahl oder den Tisch des Herrn Jesus, genannt die Gemeinschaft seines Leibes und Blutes. Und diese Sakramente (sowohl die des Alten als die des Neuen Testaments) wurden von Gott eingesetzt, nicht nur um einen sichtbaren Unterschied zu machen zwischen seinem Volk und denen, die außerhalb seines Bundes waren, sondern auch um den Glauben seiner Kinder zu üben und durch die Teilnahme an eben diesen Sakramenten in ihren Herzen die Gewissheit seiner Verheißung zu versiegeln und jener höchst seligen Verbindung, Vereinigung und Gemeinschaft, welche die Auserwählten mit ihrem Haupt Christus Jesus haben. Und so verdammen wir gänzlich die Eitelkeit derer, die behaupten, die Sakramente seien nichts anderes als nackte und bloße Zeichen. *Röm. 6.3, 4, 5. Gal. 3.27.* Nein, wir glauben gewiss, dass wir durch die Taufe in Jesus Christus eingepflanzt werden, um seiner Gerechtigkeit teilhaftig zu werden, durch die unsere Sünden bedeckt und vergeben werden; und auch, dass im recht gebrauchten Abendmahl Christus Jesus so mit uns verbunden wird, dass er die wahre Nahrung und Speise unserer Seelen wird. Nicht dass wir uns irgendeine Transsubstantiation des Brotes in den natürlichen Leib Christi und des Weines in sein natürliches Blut einbildeten (wie die Papisten verderblich gelehrt und verdammlich geglaubt haben), sondern diese Vereinigung und Gemeinschaft, die wir mit dem Leib und Blut Christi Jesu im rechten Gebrauch

der Sakramente haben, wird durch das Wirken des Heiligen Geistes gewirkt, der uns durch wahren Glauben über alle Dinge hinausträgt, die sichtbar, *Mk. 16.19. Lk. 24.51. Apg. 1.11. Apg. 3.21. 1. Kor. 10,* usw. fleischlich und irdisch sind, und uns vom Leib und Blut Christi Jesu speisen lässt, die einmal für uns gebrochen und vergossen wurden, und der nun im Himmel ist und vor dem Angesicht seines Vaters für uns erscheint. Und ungeachtet der weiten Entfernung des Ortes, die zwischen seinem nun im Himmel verherrlichten Leib und uns, die wir jetzt sterblich auf dieser Erde sind, besteht, glauben wir dennoch aufs gewisseste, dass das Brot, das wir brechen, die Gemeinschaft des Leibes Christi ist, und der Kelch, den wir segnen, die Gemeinschaft seines Blutes. So bekennen wir und glauben zweifellos, dass die Gläubigen im rechten Gebrauch des Tisches des Herrn *Eph. 5.30. Mt. 27.50. Mk. 15.37. Lk. 23.46. Joh. 19.30.* & 6.51, 53, 54, 55, 56, 57, 58. so den Leib des Herrn Jesus essen und sein Blut trinken, dass er in ihnen bleibt und sie in ihm; ja, dass sie so zu Fleisch von seinem Fleisch und Gebein von seinem Gebein gemacht werden, dass, wie die ewige Gottheit dem Fleisch Christi Jesu (das seiner eigenen Beschaffenheit und Natur nach sterblich und verweslich war) Leben und Unsterblichkeit gegeben hat, so auch das Fleisch und Blut Christi Jesu, von uns gegessen und getrunken, uns dieselben Vorrechte gibt; welche, wie wir zwar bekennen, uns weder allein zu jener Zeit noch allein durch die eigene Kraft und Wirkung der Sakramente gegeben werden; doch behaupten wir, dass der Gläubige im rechten Gebrauch des Tisches des Herrn eine solche Verbindung mit Christus Jesus hat, wie der natürliche Mensch sie nicht begreifen kann. Ja, und ferner behaupten wir: Auch wenn der Gläubige, von Nachlässigkeit und menschlicher Schwachheit bedrückt, im Augenblick der Handlung des Abendmahls selbst nicht so viel Nutzen empfängt, wie er möchte, so wird es doch danach Frucht bringen wie lebendiger Same, der in gutes Land gesät ist; denn der Heilige Geist, der niemals von der rechten Einsetzung des Herrn Jesus getrennt werden kann, wird die Gläubigen der Frucht jener geheimnisvollen Handlung nicht berauben. Dies alles aber, sagen wir, kommt durch den wahren Glauben, der Christus Jesus ergreift, der allein seine Sakramente an uns wirksam macht; und darum tut jeder, der uns verleumdet, als ob wir behaupteten oder glaubten, die Sakramente seien nur nackte und bloße Zeichen, uns Unrecht und redet gegen eine offenkundige Wahrheit. Dies aber müssen wir freimütig und offen bekennen, dass wir einen Unterschied machen zwischen Christus Jesus in seinem ewigen Wesen und den Elementen in den sakramentalen Zeichen. *1. Kor. 11.28, 29.* So werden wir weder die Zeichen anbeten anstelle dessen, was durch sie bezeichnet wird, noch verachten wir sie und halten sie für unnütz und eitel, sondern gebrauchen sie mit aller Ehrfurcht, indem wir uns selbst sorgfältig prüfen, bevor wir dies tun, weil wir durch den Mund des Apostels versichert sind, dass die, welche von diesem Brot essen und aus diesem Kelch trinken auf unwürdige Weise, schuldig sind am Leib und Blut des Herrn Jesus.

XXII - Von der rechten Verwaltung der Sakramente

Damit die Sakramente recht verwaltet werden, halten wir zwei Dinge für erforderlich: Das eine, dass sie von rechtmäßigen Dienern verwaltet werden, von denen wir behaupten, dass es allein die sind, die zur Predigt des Wortes bestellt sind,

in deren Mund Gott irgendeine Predigt der Ermahnung gelegt hat, und die Männer sind, die von irgendeiner Kirche rechtmäßig dazu gewählt sind. Das andere, dass sie mit solchen Elementen und auf solche Weise verwaltet werden, wie Gott es bestimmt hat; sonst, so behaupten wir, hören sie auf, rechte Sakramente Christi Jesu zu sein. Und darum meiden wir die Gemeinschaft mit der papistischen Kirche in der Teilnahme an ihren Sakramenten: erstens, weil ihre Diener keine Diener Jesu Christi sind (ja, *Mt. 26.26,* usw. *Mk. 14.22,* usw. *Lk. 22.19,* usw. *1. Kor. 11.24.* was noch schrecklicher ist) sie lassen Frauen taufen, denen der Heilige Geist nicht erlaubt, in der Gemeinde zu lehren; und zweitens, weil sie sowohl das eine Sakrament als auch das andere mit ihren eigenen Erfindungen so verfälscht haben, dass kein Teil der Handlung Christi in der ursprünglichen Reinheit bleibt. Denn Öl, Salz, Speichel und dergleichen bei der Taufe sind nur Erfindungen der Menschen; Anbetung, Verehrung, das Umhertragen durch Straßen und Städte und das Aufbewahren des Brotes in Büchsen sind Entweihung der Sakramente Christi und kein Gebrauch derselben. Denn Christus Jesus sprach: Nehmet und esset usw. Das tut zu meinem Gedächtnis. Durch diese Worte und diesen Befehl heiligte er Brot und Wein zum Sakrament seines Leibes und Blutes, damit das eine gegessen würde und alle von dem anderen tränken, und nicht, damit sie aufbewahrt würden, um als Gott angebetet und geehrt zu werden, wie es die blinden Papisten bisher getan haben, die auch Kirchenraub begangen haben, indem sie dem Volk einen Teil des Sakraments stahlen, nämlich den gesegneten Kelch. Ferner wird, damit die Sakramente recht gebraucht werden, erfordert, dass der Zweck und Grund, weshalb die Sakramente eingesetzt wurden, verstanden und beachtet werde, sowohl vom Diener als von den Empfängern; denn wenn die Meinung im Empfänger verändert wird, hört der rechte Gebrauch auf; was ganz offenkundig ist an der Verwerfung der Opfer (wie auch, wenn der Lehrer falsche Lehre lehrt), die Gott verhasst und ein Gräuel waren (obwohl sie seine eigenen Verordnungen waren), weil gottlose Menschen sie zu einem anderen Zweck gebrauchten, als Gott ihn verordnet hat. Dasselbe behaupten wir von den Sakramenten in der papistischen Kirche, in der, so behaupten wir, die ganze Handlung des Herrn Jesus verfälscht ist, sowohl in der äußeren Form als im Zweck und in der Meinung. Was Christus Jesus tat Merke. und zu tun gebot, ist offenkundig aus den drei Evangelisten, die vom Sakrament reden, und aus dem heiligen Paulus; was der Priester an seinem Altar tut, brauchen wir nicht zu erzählen. Der Zweck und Grund der Einsetzung Christi und weshalb ebendieselbe gebraucht werden soll, ist in diesen Worten ausgedrückt: Das tut zu meinem Gedächtnis; *1. Kor. 11.25, 26* sooft ihr von diesem Brot esst und aus diesem Kelch trinkt, sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen (das heißt erheben, predigen, preisen und loben), bis er kommt. Zu welchem Zweck aber und in welcher Meinung die Priester ihre Messen lesen, das mögen die Worte ihrer eigenen Doktoren und Schriften bezeugen, nämlich dass sie Mittler zwischen Christus und seiner Kirche seien, *Hebr. 9.27, 28* um Gott dem Vater ein Sühnopfer für die Sünden der Lebenden und der Toten darzubringen. Diese Lehre verabscheuen und verwerfen wir gänzlich und sagen uns von ihr los, als lästerlich gegen Christus Jesus und als abträglich der Genugsamkeit seines einzigen Opfers, das einmal zur Reinigung aller derer dargebracht wurde, die geheiligt werden sollen.

XXIII - Wem die Sakramente zukommen

Kol. 2.11, 12 WIR bekennen und erkennen an, dass die Taufe sowohl den Kindern der Gläubigen zukommt als denen, die im Alter der Mündigkeit und Verständigkeit sind; *Röm. 4.11. 1. Mose 17.10. Mt. 28.19.* und so verdammen wir den Irrtum der Wiedertäufer, die leugnen, dass die Taufe den Kindern zukommt, bevor sie Glauben und Verstand haben. Das Abendmahl des Herrn aber, so bekennen wir, kommt allein denen zu, die Hausgenossen des Glaubens sind und sich selbst prüfen und erforschen können, sowohl in ihrem Glauben als in ihren Pflichten gegen ihre Nächsten. Die, welche ohne Glauben *1. Kor. 11.28, 29.* oder in Zwietracht und Spaltung mit ihren Brüdern an jenem heiligen Tisch essen, essen unwürdig. Und darum nehmen in unseren Kirchen die Diener eine öffentliche und besondere Prüfung der Erkenntnis und des Wandels derer vor, die zum Tisch des Herrn Jesus zugelassen werden sollen.

XXIV - Von der bürgerlichen Obrigkeit

Röm. 13.1. Tit. 3.1. 1. Petr. 2.13. WIR bekennen und erkennen an, dass Kaiserreiche, Königreiche, Herrschaften und Städte von Gott unterschieden und verordnet sind, und dass die Gewalten und Obrigkeiten in ihnen (seien es Kaiser in ihren Kaiserreichen, Könige in ihren Reichen, Herzöge und Fürsten in ihren Herrschaften oder andere Obrigkeiten in freien Städten) Gottes heilige Ordnung sind, verordnet zur Offenbarung seiner eigenen Herrlichkeit und zum besonderen Nutzen und Wohl des Menschengeschlechts. *Röm. 13.2.* Wer also darauf ausgeht, den ganzen Stand der nun lange bestehenden bürgerlichen Ordnungen abzuschaffen oder zu verwirren, von dem behaupten wir, dass er nicht nur ein Feind des Menschengeschlechts ist, sondern auch gottlos gegen Gottes ausdrücklichen Willen kämpft. *Röm. 13.7.* Wir bekennen und erkennen ferner an, dass solche Personen, die in Obrigkeit gesetzt sind, zu lieben, zu ehren, zu fürchten und in höchster ehrerbietiger Achtung zu halten sind, weil sie die Statthalter Gottes sind, in deren Gerichtssitzung Gott selbst sitzt und richtet (ja, *1. Petr. 2.17. Ps. 82.1.* sogar die Richter und Fürsten selbst), denen von Gott das Schwert gegeben ist zum Lob und Schutz der Guten und zur Rache und Bestrafung aller offenkundigen Übeltäter. Den Königen ferner, den Fürsten, Regenten und Obrigkeiten, so behaupten wir, kommt vornehmlich und in erster Linie die Erhaltung und Reinigung der Religion zu, so dass sie nicht nur für die bürgerliche Ordnung bestellt sind, sondern auch zur Aufrechterhaltung der wahren Religion und zur Unterdrückung jeglichen Götzendienstes und Aberglaubens, 1. Chr. 22, 23, 24, 25, 26. Kap. 2. Chr. 29, 30, 31. Kap. *2. Chr. 34,* & 35. Kap. wie man an David, Josaphat, Hiskia, Josia und anderen sehen kann, die wegen ihres Eifers in dieser Sache hoch gerühmt werden. Und darum bekennen und bezeugen wir, dass diejenigen, die den höchsten Gewalten widerstehen (sofern diese tun, was zu ihrem Amt gehört), Gottes Ordnung widerstehen und darum nicht schuldlos sein können. Und ferner behaupten wir: Wer immer ihnen seine Hilfe, seinen Rat und Beistand verweigert, während die Fürsten und Regenten wachsam in der Ausübung ihres Amtes arbeiten, der verweigert seine Hilfe, Unterstützung und seinen Rat Gott, der sie durch die Gegenwart seines Statthalters von ihm fordert.

XXV - Die der Kirche aus Gnaden geschenkten Gaben

Obwohl das wahrhaft gepredigte Wort Gottes, die recht verwalteten Sakramente und die nach dem Wort Gottes ausgeübte Zucht die gewissen und untrüglichen Zeichen der wahren Kirche sind, *Mt. 13.24, 25, 26,* usw. so meinen wir doch nicht, dass jede einzelne Person, die einer solchen Gemeinschaft verbunden ist, ein auserwähltes Glied Christi Jesu sei. Denn wir erkennen an und bekennen, dass Lolch, Rade und Spreu gesät werden, in großer Fülle wachsen und mitten im Weizen liegen können, *Mt. 13 20, 21* das heißt, dass die Verworfenen in die Gemeinschaft der Auserwählten aufgenommen sein und äußerlich mit ihnen die Wohltaten des Wortes und der Sakramente gebrauchen können. *Röm. 10.9, 13.* Solche aber, die nur zeitweilige Bekenner mit dem Mund, nicht aber mit dem Herzen sind, fallen ab und bleiben nicht bis ans Ende; und darum haben sie keine Frucht von Christi Tod, Auferstehung und Himmelfahrt. Die aber, die mit ungeheucheltem Herzen glauben und mit dem Mund kühn den Herrn Jesus bekennen (wie wir oben gesagt haben), werden ganz gewiss diese Gaben empfangen: *Röm. 7,* usw. *2. Kor. 5.21.* erstens in diesem Leben die Vergebung der Sünden, und zwar allein durch den Glauben an Christi Blut, so sehr, dass, obwohl die Sünde in diesen sterblichen Leibern bleibt und beständig wohnt, *Joh. 5.28, 29. Offb. 20.13.* Hiob 19.25, 26, 27. sie uns doch nicht zugerechnet, sondern vergeben und mit Christi Gerechtigkeit bedeckt wird. Zweitens wird im allgemeinen Gericht jedem Mann und jeder Frau die Auferstehung des Fleisches gegeben werden. Denn das Meer wird seine Toten herausgeben, die Erde die, welche in ihr eingeschlossen sind; ja, der Ewige, unser Gott, wird seine Hand über den Staub ausstrecken, *Mt. 25 31. Offb. 14.10.* und die Toten werden unverweslich auferstehen, und zwar in der Substanz desselben Fleisches, das jeder Mensch jetzt trägt, um nach ihren Werken Herrlichkeit oder Strafe zu empfangen. Denn die, welche jetzt Lust haben an Eitelkeit, *Röm. 2.7, 8, 9, 10.* Grausamkeit, Unreinheit, Aberglauben oder Götzendienst, werden zum unauslöschlichen Feuer verurteilt werden, *Phil. 3 21. 1. Kor. 15.28.* in dem sie ewig gequält werden sollen, sowohl an ihrem Leib als an ihren Seelen, die sie jetzt hingeben, um dem Teufel in allem Gräuel zu dienen. Die aber, die bis ans Ende im Guten beharren und kühn den Herrn Jesus bekennen, werden, so glauben wir beständig, Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit empfangen, um ewig im ewigen Leben mit Christus Jesus zu herrschen, dessen verherrlichtem Leib alle seine Auserwählten gleichgestaltet werden, wenn er wieder zum Gericht erscheinen und das Reich Gott, seinem Vater, übergeben wird, der dann sein und ewig bleiben wird alles in allem, Gott, gelobt in Ewigkeit; dem, mit dem Sohn und mit dem Heiligen Geist, sei alle Ehre und Herrlichkeit, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Stehe auf, o Herr, und lass deine Feinde zuschanden werden; lass die vor deinem Angesicht fliehen, die deinen heiligen Namen hassen. Gib deinen Knechten Kraft, dein Wort mit Freimut zu reden, und lass alle Nationen zu deiner wahren Erkenntnis gelangen.

© 2026 Westminster 1647 :: https://westminster1647.com/de/correo